

ERFAHRUNGSBERICHT

**AUSLANDSSEMESTER IN
SANTIAGO DE CHILE**

Universität Heidelberg – Psychologie

Studienziel: M.Sc.

4. Semester

Gasthochschule: Universidad de Chile,

Santiago de Chile

März 2017 – Juli 2017

Hiermit stimme ich einer Veröffentlichung meines Erfahrungsberichts auf der Internetseite der Universität Heidelberg zu.

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS:

Der Bewerbungsprozess an der Hochschule stellte sich als ziemlich umfangreich heraus. Bereits eineinhalb Jahre vor Beginn meines Auslandssemesters (November 2015 für März 2017) musste ich meine Bewerbung einreichen, da sie für das kommende Studienjahr 2016/2017 galt. Ich benötigte folgende Unterlagen: Bewerbungsformular, Motivationsschreiben, Lebenslauf (Textform), Transcript of Records, Empfehlungsschreiben zweier Hochschullehrer, Studienvorhaben (Kursauswahl), und ein Sprachzertifikat. Das Motivationsschreiben und der Lebenslauf mussten auf Landessprache (Spanisch) verfasst werden. Ebenfalls war ein Auswahlgespräch Teil des Bewerbungsprozesses (Dezember 2015), in dem ich über meine akademischen Vorhaben im Ausland und mein Allgemeinwissen über die chilenische Kultur und historische und akademische Beziehungen zwischen Deutschland und Chile befragt wurde. Die Antwort über den Entscheid der Auswahlkommission erhielt schon wenige Wochen nach Einreichung im Dezember 2015. Zu Beginn des Studienjahres 2016/2017 (ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthalts) musste ich erneut meine Unterlagen für den finalen Bewerbungsprozess an der Gasthochschule einreichen, der allerdings eher einen formalen Prozess darstellte. Die Antwort der Gasthochschule erhielt ich ca. ein Monat nach Einreichung der Bewerbung.

Zusätzlich bewarb ich mich für ein Baden-Württemberg-Stipendium mit wenigen Angaben auf der Onlineplattform BWS-World und reichte ein aktuelles Transcript of Records ein. Die Bewerbung musste ein Jahr vor Auslandsaufenthalt (April 2016) gestellt werden. Die Antwort der Stiftung erhielt ich ca. 2 Monate danach. Zu diesem Zeitpunkt war auch der Stipendiums-Vertrag zu unterzeichnen.

In beiden Bewerbungsprozessen fühlte ich mich herzlich und hilfreich unterstützt durch Frau Nicole Dorn aus der Abteilung Internationale Beziehung der Universität Heidelberg. Über sie verlief auch der Kontakt mit der Gasthochschule vollkommen reibungslos.

In den letzten 3 Monaten vor Beginn des Auslandsaufenthalts kümmerte ich mich um folgendes:

- Gültiger Reisepass
- Flugtickets: Empfehlung: LATAM. Offener Rückflug nur im Reisebüro möglich, allerdings kann für einen Aufpreis der Rückflug später umgebucht werden.
- Auslandskrankenversicherung (Empfehlung: Envivas - nur für TK-Versicherte, andernfalls Hanse-Merkur)
- Auslands-BAföG-Antrag beim Studierendenwerk Bremen (zuständig für Lateinamerika)
- Studierendervisum: zuständig ist das chilenische Konsulat in München, das Visum kann allerdings auch in Frankfurt abgeholt werden. Einzureichen sind: schriftliche Zusage der Gastuniversität, Stipendiennachweis oder Verpflichtserklärung der Eltern, polizeiliches Führungszeugnis)
- Kreditkarte (mit einigen deutschen Kreditkarten, z.B. der DKB oder Comdirect, kann im Gastland bei „Scotiabank“ kostenlos Bargeld abgehoben werden)

- Internationaler Führerschein (bei der Stadtverwaltung zu beantragen)

STUDIUM IM GASTLAND

Zu Beginn des Semesters gab es eine Willkommensveranstaltung für internationale Studierende. Diese Veranstaltung ist hilfreich, um andere Austauschstudierende an der Universität kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und erste hilfreiche Informationen zu erhalten, die Teilnahme ist aber nicht unbedingt notwendig. Eine Woche danach fand eine Einschreibeveranstaltung statt, bei der viele nützliche Informationen über den Einschreibeprozess und Aufenthalt im Gastland vermittelt wurden und die Kurswahl realisiert wurde. Die Kurswahl verlief reibungslos, es standen mehrere Studierende aus den entsprechenden Fakultäten vor Ort zur Verfügung, die bei dem Wahlprozess halfen. Die Kurse konnten innerhalb der ersten 3 Wochen nach Beginn des Vorlesungsstarts noch umgewählt werden. In der ersten Veranstaltungswoche fanden einige Freizeitaktivitäten statt, die von der Universität und der entsprechenden Fakultät organisiert wurden und dem Kennenlernen anderer Studierenden, des Campus und der Stadt dienten. Über das Semester wurden immer wieder Freizeitaktivitäten von der Universität für internationale Studierende organisiert, so wie Ausflüge in Museen und in die Umgebung, um kulturelle und historische Eindrücke zu vermitteln. In der Gasthochschule erfährt man durchweg Unterstützung durch das Büro für internationale Beziehungen (Programa de Movilidad Estudiantil) und direkt in den Sekretariaten der jeweiligen Fakultät. Auch steht direkt in der Fakultät eine Ansprechperson für Austauschstudierende zu Verfügung.

Das Studiensystem ist verschulter als in Deutschland. So gibt es keine großen Vorlesungen, sondern die Lehre findet in Kursen zu 20-40 Studierenden statt. Jedoch scheint das Studiensystem gut organisiert, auch wenn ich als Austauschstudent nur Kurse des 3. und 4. Studienjahres besucht werden konnte. Das Lehrpersonal erschien mir sehr kompetent und entgegenkommend gegenüber den Austauschstudenten. Die Kurse sind von Inhalt und Struktur angemessen organisiert. Jeder Kurs findet in der Regel einmal pro Woche über 3 Zeitstunden statt. Mir gefiel sehr, dass einige Dozenten Wert auf die aktive Teilnahme der Studierenden legten und die Kurse demnach organisierten. So durfte ich auch teilweise praktische Inhalte erfahren. Die Prüfungsmodalitäten sind sehr unterschiedlich, reichen von Gruppenarbeiten, über wöchentliche Abgaben, Referate, Hausarbeiten, mündlichen Prüfungen bis hin zu Klausuren. Der Arbeitsaufwand in vielen Kursen schien höher, als ich es aus Deutschland kannte. So wurden in einigen Veranstaltungen während des Semesters regelmäßige Abgaben gefordert. Grundsätzlich gibt es für alle Studierende, die in den Prüfungsleistungen während des Semesters nicht die notwendige Punktzahl erreicht haben, die Möglichkeit am Ende des Semesters an einer Klausur teilzunehmen, diese ist aber eben meistens optional.

Das Fach Psychologie an der Universidad de Chile hat in vielen Veranstaltungen einen weniger wissenschaftlichen Fokus als in Deutschland, dafür empfand ich es aber sowohl als sehr breit, als auch angewandt angelegt. So werden sehr viele Originaltexte gelesen und weniger wissenschaftliche Studien, wodurch der Leseaufwand sehr hoch sein kann. Felder der Psychologie, wie Gemeinschaftspsychologie,

Rechtspsychologie oder Psychoanalyse haben einen höheren Stellenwert als in Deutschland bzw. speziell in Heidelberg. Das Studium ist generell sehr sozialwissenschaftlich ausgelegt, mit einem stark philosophischen und soziologischen Fundament, und in vielen Bereichen direkt bezogen auf die aktuellen Problematiken der chilenischen Gesellschaft (Genderrechte, familiäre Gewalt, Neoliberales Wirtschaftssystem, Folgen der Diktaturgeschichte, etc.). Ich empfand es als sehr bereichernd, dass diese für die aktuelle chilenische Gesellschaft stark relevanten Themen in der akademischen Lehre auftauchten.

Ich konnte einige Unterschiede zwischen Deutschland und Chile in Bezug auf die Hochschullandschaft feststellen. Zunächst muss erwähnt werden, dass die Bildung in Chile sehr teuer ist, es gibt nur sehr wenige staatliche und sehr viele private Schulen und Universitäten, aber sogar die Studiengebühren an den staatlichen Hochschulen sind sehr teuer (mind. 5000Dollar/Jahr). Trotz einiger Reformen in den letzten Jahren im Sinne der Einführung von Stipendien für Studierende mit wenigen finanziellen Mitteln herrscht starke Ungerechtigkeit in den Bildungschancen. So haben aktuell nur Studenten aus stark prekären Verhältnissen Anrecht auf ein (Teil-)Stipendium und die meisten Studierenden sind gezwungen Kredite aufzunehmen. Der Prozentsatz an Studierenden in Chile ist trotzdem ziemlich hoch, im Prinzip kann jeder einen Studienplatz an einer privaten Hochschule erlangen, der genügend finanzielle Mittel aufweist. Daher unterscheiden sich die Hochschulen auch stark in ihrer Qualität von Lehre und Forschung. Ein Studium an den beiden traditionellen Universitäten in Santiago, der Universidad de Chile, sowie der Pontificia Universidad Católica de Chile ist sehr renommiert, während an vielen anderen privaten Universitäten ein Studium als deutlich weniger wert angesehen wird.

Vor allem habe ich Unterschiede zwischen meiner Fakultät in Heidelberg und der Fakultät in Santiago feststellen können. Der Campus der Sozialwissenschaften, besonders der „Facultad de Ciencias Sociales (FACSO)“ der Universidad de Chile in Santiago ist zwar etwas heruntergekommen und befindet sich im Umbau, auf der anderen Seite findet sich dort allerdings an jeder Ecke der liberale und revolutionäre Geist der Studierenden wieder, der gerade in den letzten Jahren zu einigen Reformen im Bildungssystem geführt hat. Von dort aus gehen viele Studierendenstreiks und Demonstrationen aus im Kampf um ein gerechteres Bildungssystem. Der Campus scheint „ganz den Studierenden zu gehören“, so wurde er vor allem künstlerisch an vielen Ecken durch Studierende gestaltet. Dieser liberale und protestierende Geist findet sich auch direkt in den Aulas wieder, die Studierenden scheinen in vielen Dingen sozial-kritischer zu denken, als ich es aus meiner Fakultät in Heidelberg gewohnt war.

AUFENTHALT IM GASTLAND

In der chilenischen Kultur und Identität spiegeln sich deutlich die chilenische Geschichte wieder, von der Kolonialisierung des Territoriums durch die Europäer (v.a. Spanier) im 16. Jahrhundert, über den Unabhängigkeitserreichung (Ende des 19. Jahrhunderts), die Unterdrücken der indigenen Völker (v.a. Mapuche und Inka), weitere Immigrationswellen von Europäern im 20. Jahrhundert, den kommunistischen Bewegungen unter Präsident Salvador Allende (Ende der 1960er) bis hin zum

Staatsstreich und der Militärdiktatur durch Augusto Pinochet (1973 – 1990) und die unter ihm durchgeführte Implementierung einer radikal neoliberalen Marktwirtschaft. So wird es deutlich, dass sich die Gesellschaft nach fast 30 Jahren immer noch in der Erholung des Schocks der grausamen Diktaturperiode befindet. Auch die geografischen Besonderheiten finden Niederschlag in der chilenischen Mentalität. Da es in Chile aufgrund der plattentektonischen Situation häufig zu stärkeren und schwächeren Erdbeben kommt, hat der Chilene gelernt, dass er auf einmal alles verlieren kann, was er besitzt.

In Bezug auf die Sprache muss erwähnt werden, dass das chilenische Spanisch sich deutlich von anderen spanischen Akzenten unterscheidet, und sich v.a. durch die Verwendung eigentümlicher Begriffe und Redewendungen („chilenismos“) und einer schnellen und unvollständigen Aussprache auszeichnet. Mit den indigenen Sprachen, wie das Mapudungun der Mapuche, kommt man nur sehr wenig in Kontakt, da sie nur selten und in Regionen gesprochen werden, in denen noch vermehrt Personen der indigene Völker leben, welche ihre Kultur aufrechterhalten.

Da sich das Land über mehr als 4000 km Länge erstreckt, ist das chilenische Klima höchst vielfältig. Während man im Norden die trockenste Wüste der Welt antrifft, findet man sich im Süden umgeben von Eisgletschern. Das Klima in Santiago ist vergleichbar mit dem Mittelmeerraum, trocken und mit sehr hohen Temperaturen in den Sommermonaten (November – März). Allerdings erlebt man auch im Sommer starke Temperaturwechsel über den Tag hinweg, mit stark abkühlenden Temperaturen in der Nacht.

PRAKTISCHE TIPPS FÜR NACHFOLGENDE STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN

Ich empfehle frühzeitig in Santiago einzutreffen (z.B. eine Woche vor Vorlesungsstart), um sich vor Ort in Ruhe auf Wohnungssuche begeben zu können und die Einführungsveranstaltungen wahrnehmen zu können. Zu dieser Zeit sind sehr viele (Austausch-)Studenten auf Wohnungssuche, weshalb viele Zimmer schon vergriffen sind, wenn man zu spät eintrifft. Ich empfehle ein Zimmer („pieza“) in einer Wohnung („departamento“) oder einem Haus („casa“) zu suchen, es gibt ein breites Angebot an möblierten Zimmern und viele Vermieter, die speziell Austauschstudenten suchen und einen guten Service suchen, wenn die Preise auch etwas teurer sind. Zum Wohnen empfehle ich die Stadtviertel Providencia, Santiago Centro, Nuñoa, je nachdem wo der Campus gelegen ist. Es sollte außerdem darauf geachtet werden, dass sich die Wohnung in der Nähe einer Metrostation (oder zumindest einer Bushaltestelle) befindet.

Als Transportmittel werden von Studierenden größtenteils die Metro und Busse benutzt. Als Austauschstudierender kann man ein Studententicket erhalten, dass zu Beginn des Semesters beantragt werden muss und das man gewöhnlicher Weise erst am Ende des Semesters erzählt, weshalb es vor allem für Studierende interessant ist, die ein ganzes Studienjahr bleiben. Der Fahrradverkehr kann ziemlich unangenehm sein, da Fahrradwege schlecht ausgebaut sind und man sich beim immensen

Autoverkehr in Santiago nicht wirklich sicher auf der Straße fühlt. Bei einem Wohnsitz außerhalb der zentralen Stadtviertel muss man u.U. mit sehr langen Fahrzeiten rechnen, abgesehen davon, dass einige Viertel auch ziemlich gefährlich sind. Generell ist der Verkehr in Santiago aufgrund der vielen Einwohner chaotisch. Zu den Stoßzeiten wochentags (morgens ca. zwischen 7 und 9 Uhr und abends zwischen 18 und 20 Uhr) und vor allem in den zentraleren Stadtvierteln muss man oft mehrere Busse bzw. Metros abwarten, bis man einsteigen kann und dann verbringt man die Fahrt über gepresst an andere Fahrgäste.

Die Supermärkte in Chile sind im Vergleich zu Deutschland teuer, der günstigste ist „Lider“, der aber immer noch bei einfachen Alltagsprodukten wie Toilettenpapier etc. die deutschen Preise bei weitem übertrifft. Daher empfehle ich vor allem Obst und Gemüse, aber auch Hygiene- und Haushaltsprodukte auf den Straßenmärkten („ferias“) zu kaufen, die normalerweise einmal pro Woche in einem bestimmten Stadtviertel stattfinden. Dort findet man viele Produkte zu deutlich niedrigeren Preisen als im Supermarkt. Mit vielen deutschen Kreditkarten (z.B. der DKB) kann man an Geldautomaten der „Scotiabank“ kostenlos Bargeld abheben. Ansonsten bietet es sich auch an ein chilenisches Konto, z.B. bei der „Banco de Chile“ zu eröffnen.

Das Angebot an kulturellen und Freizeitaktivitäten ist sehr breit in Santiago. So finden sich viele Museen, Kinos, Theater, Konzerte, Workshops, etc. Von Santiago aus können Tagesausflüge in die Natur gemacht werden, z.B. Exkursionen in den Bergen. Sehr einfach gelangt man von Santiago aus auch per Bus in umliegende Regionen, z.B. an die Küste in Valparaíso oder in Weinregionen. Mit dem Bus oder dem Flugzeug kann man generell in alle Regionen Chiles gelangen.

PERSÖNLICHES FAZIT

Meine Erwartungen an das Studium im Ausland haben sich bestens erfüllt. Sowohl fachlich-akademisch, als auch persönlich und menschlich konnte ich während meines Auslandsaufenthalts viel dazulernen. Der Austausch hat mir ermöglicht, über den europäischen akademischen Tellerrand zu blicken, und eine Hochschullandschaft kennenzulernen, die einige Gemeinsamkeiten, allerdings auch viele Unterschiede zu meinen bisherigen bekannten aufweist. Sehr eindrücklich fand ich vor allem aber das Eintauchen in die chilenische Kultur und das Kennenlernen neuer Lebensweisen, was mich neben meiner fachlichen Ausbildung auch intuitiv mehr Sensibilität und Verständnis der Vielfältigkeit des Menschen und der Gesellschaft gebracht hat, was ich im Fach Psychologie als unentbehrlich betrachte. Alles in allem bin ich überzeugt, dass dieser Auslandsaufenthalt eine herausragende Bedeutung für meine akademische und menschliche Weiterentwicklung hatte und ich mein Leben lang von dieser Erfahrung werde profitieren können.